



14.03.2017

Wofür steht Martin Schulz Linker Heilsbringer im Härtetest

Sabina Wolf, Luisa Lamm, Hendrik Loven

Das Singspiel auf dem Nockherberg in München. Hier nimmt man Politiker während der Fastenzeit aufs Korn, auch Kanzlerin Merkel und Herausforderer Martin Schulz

Dialog Schulz-Merkel Nockherberg:

„Oh der Heiland der SPD! Na, noch immer in der Probezeit?“

„Ja, ich bin wirklich ein Heiland, aber ein einfacher Heiland aus dem Volk!“

Der einfache Mann aus dem Volk? Immerhin hängt sein Portrait schon in der offiziellen Ahnenreihe der EU-Parlamentspräsidenten: Rund 5 Jahre hatte er das höchste Amt der Europa-Parlamentarier inne.

Jetzt ist Schulz SPD-Kanzlerkandidat. Und holt die SPD aus dem Umfragetief, gibt ihr neue Energie. Im Wahlkampf setzt er auf „mehr Gerechtigkeit“. Doch hört man sich an seiner alten Wirkungsstätte – dem EU-Parlament, um, klingt das anders.

Wir treffen Fabio de Masi von der Linkspartei, mit der Schulz in Deutschland womöglich koalieren will...

Fabio de Masi, Europaparlamentarier, Die Linke: *„Das ist ein völlig neuer Martin Schulz. Da haben sie quasi ein neues Produkt eingeführt in der SPD.“*

War Schulz als EU-Präsident ein anderer? In der EU-Wirtschaftskrise zeigt er sich weniger arbeitnehmerfreundlich. Beispiele:

Die 5 wichtigsten EU Politiker, die 5 Präsidenten, darunter Jean-Claude Juncker, haben in „enger Zusammenarbeit mit Martin Schulz“ 2015 einen Reformplan geschrieben.

Klingt Schulz jetzt im Wahlkampf links, heißt es hier ganz anders:

„Es wird empfohlen, dass jeder Euro-Mitgliedstaat eine nationale Stelle einrichtet, die seine Leistungen und seine Strategien in Sachen Wettbewerbsfähigkeit beobachtet.“ Diese soll den Auftrag erhalten, „zu beurteilen, ob die Löhne sich entsprechend der Produktivität entwickeln“

Fabio de Masi, Europaparlamentarier, Die Linke: *„In diesem Bericht ging es eben um die Reform der Eurozone und es wurde empfohlen, dass Technokraten im Prinzip die Lohnverhandlungen überwachen und Empfehlungen abgeben. Und wenn sich Länder nicht an diese Empfehlungen hielten oder die Tarifparteien, die Gewerkschaften z.B., dass es dann keine Unterstützung im Krisenfall gibt (...) Martin Schulz hat dieses Dokument abgezeichnet, ohne dass überhaupt nur einen Tag im Europäischen Parlament darüber diskutiert wurde. D.h. er hat als Präsident des Europäischen Parlaments diesen Bericht verkauft als Position des Parlaments.“*



Auch der Deutsche Gewerkschaftsbund DGB ist damals entsetzt.

Denn diese Vorschläge höhlen Arbeitnehmerrechte aus, warnt der DGB: *„Das heißt: Zum einen soll die ‚unabhängige nationale Stelle‘ in die Tarifautonomie eingreifen, unabhängige Experten sollen den Tarifparteien die Richtschnur vorgeben. Zum anderen wird damit faktisch ein Wettlauf nach unten bei den Löhnen institutionalisiert.“*

Heute klingt Schulz, wie hier beim Politischen Aschermittwoch, gewerkschaftsnäher:

Martin Schulz, Kanzlerkandidat, SPD: *„Die tarifgebundenen Löhne und Einkommen sind immer noch die besseren und die höheren.(...) Deshalb können sich die Gewerkschaften darauf verlassen, dass wir an ihrer Seite stehen in dieser Frage.“*

Ist Schulz nun Genosse der kleinen Leute oder doch Genosse der Bosse?

Martin Schulz, Kanzlerkandidat, SPD: *„Ich werde als Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland auf die Tagesordnung der EU, nicht nur in Deutschland, der EU, das Thema setzen, dass es nicht sein kann, dass es in Europa möglich ist, dass multinationale Konzerne ihre Gelder am Fiskus vorbei bringen können!“*

Kampf gegen Steuervermeidung? Ausgerechnet bei der Aufklärung der so genannten Lux-Leaks-Affäre soll Martin Schulz gebremst haben. Konzerne haben durch Steuer- Konstrukte in Luxemburg Milliarden gespart.

Der Verdacht: Er wollte seinen politischen Freund Jean-Claude Juncker schützen, der früher Finanzminister und Ministerpräsident in Luxemburg war. Tatsächlich hat Schulz Forderungen nach einem Untersuchungsausschuss ins Leere laufen lassen.

Das macht Sven Giegold heute noch sauer:

Sven Giegold Europaparlamentarier, Die Grünen: *„Vor allem muss ich erst mal sagen, ich muss ein bisschen Grinsen, wenn er über den wichtigen Kampf gegen Steuerhinterziehung und Steuerflucht in Europa spricht. Das hat er gleich bei seiner ersten Rede als designierter Kanzlerkandidat in den Mittelpunkt geschoben. Da denk ich immer, lieber Martin, das hättest Du hier im Parlament schon haben können, wenn du uns die Möglichkeit gegeben hättest, dass das Parlament seine ganzen Rechte wahrnimmt und stattdessen hat er hier das Europaparlament geschwächt.“*

Nach der Europa-Wahl 2014 waren Juncker und Schulz Anführer einer Großen Koalition im EU-Parlament. Tatsächlich war Schulz damals gegen einen Untersuchungsausschuss:

Martin Schulz, Kanzlerkandidat, SPD: *„Zum jetzigen Zeitpunkt muss ich aber feststellen, der eingereichte Antrag ist rechtsunzulässig und das werde ich den Kollegen mitteilen. Ich kann aber über einen rechtsunzulässigen Antrag nicht abstimmen lassen.“*

Dabei berief er sich auf ein Rechtsgutachten des Juristischen Dienstes des EU-Parlaments. Der untersteht direkt dem Präsidenten, damals Martin Schulz.



Sven Giegold Europaparlamentarier, Die Grünen: *„Er hat dafür gesorgt, dass der juristische Dienst des Parlaments ein abschlägiges Rechtsgutachten erstellt hat und ein Gegengutachten vom renommierten Europarechtler Mayer nicht zur Beratung zugelassen wurde und damit wurde das praktisch im Hinterzimmer erledigt.“*

Der renommierte Rechtsprofessor Franz Mayer kam in seinem Rechtsgutachten zum gegenteiligen Ergebnis. In dem Papier, das report München vorliegt, heißt es, die Rechtsgrundlage für die Einsetzung eines LuxLeaks-Untersuchungsausschusses sei „sufficiently clear“, hinreichend klar.

Ein Interview lehnt Martin Schulz ab. Schriftlich teilt die SPD mit, Martin Schulz habe sich statt für einen Untersuchungs- für einen Sonderausschuss eingesetzt. Und ...

„Martin Schulz hat sich für die Aufklärung in dieser Sache genauso stark gemacht, wie die S&D-Fraktion im Europäischen Parlament und die SPD-Gruppe.“

Das Parlament hat diese Untersuchungskompetenz und stattdessen nur einen Sonderausschuss einzurichten ist eine viel schwächere Ansage.

Zurück auf dem Münchner Nockherberg:

„Frau Merkel, ich bin Rheinländer, meine Universität war der Karneval. Wenn der Wähler es will, kann ich alles sein, Mann und Frau, Blume und Vase!“